

# Solarkraftwerk statt Steinbruch

In **Felsberg** ist der erste Spatenstich für die grösste **Fotovoltaik-Anlage** des Kantons erfolgt.

Diese Woche wurde eine Studie der Schweizerischen Energiestiftung (SES) vorgestellt, die aufzeigt, dass die Produktion von Solarstrom in der Schweiz bis ins Jahr 2050 um das 20-fache ausgebaut werden muss, um den wegfallenden Atomstrom zu kompensieren und die Ziele des Klimavertrages von Paris zu erreichen (Seite 16). Einen Beitrag zum ehrgeizigen Ausbauziel von 45 Mrd. kWh Solar- und Windstrom wird auch die Fotovoltaik-Anlage Calinis im ehemaligen Steinbruch in Felsberg leisten, für die gestern der offizielle Spatenstich erfolgt ist.

## Von der Vision zur Mission

Der nun freigegebene Bau des Solarkraftwerks an einer mit Schüttmaterial erstellten Böschung ist ein Beispiel, wie lange und beschwerlich der Weg ist, auch innovativen Leuchtturmprojekten zum Durchbruch zu verhelfen. Gerechnet wird mit einem Jahresertrag von 1500 MWh Strom, was in etwa dem Ver-

brauch von 400 Haushaltungen entspricht. Ohne Investor Per Sandven, der von Projektentwickler Fanzun AG ins Boot geholt worden war, wäre das Projekt wohl längst gescheitert. Nun hat der Norweger die Aktienmehrheit an Rhienergie übertragen, die auch Betreiberin der

Anlage wird. «Wir sind damit unserer Vision, zur CO<sub>2</sub>-freien Region zu werden, einen Schritt näher gekommen», sagte Verwaltungsratspräsident Markus Feltscher gestern beim ersten Spatenstich. NORBERT WASER

GRAUBÜNDEN ..... Seite 5



270 000 Kubikmeter **Schüttmaterial** verbaut: Die Fotovoltaik-Module werden im ehemaligen **Steinbruch in Felsberg** erstellt. (FOTO NORBERT WASER)



Dem Regen getrotzt:  
Per Sandven, Urs  
Simeon, Markus  
Feltscher und Peter  
Camastral (von links)  
auf der Baustelle.

Bild Philipp Baer /  
Visualisierung Pressebild

Simeon von der Fanzun AG Architekten, welche von der Calanda Solar AG mit der Entwicklung und Planung der Anlage beauftragt wurde.

#### «Energie statt Wyy»

Bis Ende März 2020 solle die Anlage aufgebaut und ans Netz angeschlossen werden, erklärt Feltscher am Spatenstich. Dass die Anlage nun tatsächlich entstehen kann, war aber alles andere als selbstverständlich.

Nach dem Bergsturz im Jahr 2001 wurde der Steinbruch Felsberg geschlossen. Daraufhin suchte die Gemeinde Gestaltungsideen für die Nutzung der Brache. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Graubünden (ehemals HTW Chur) erhielten Architekturstudierende den Auftrag, Gestaltungsideen zu entwickeln. Das Projekt «Energie statt Wyy», in Anlehnung an den Weinberg in Felsberg, gewann den schulinternen Wettbewerb.

Simeon von Fanzun AG Architekten fand das Konzept spannend. Er holte den Investor Per Sandven an Bord, der beispielsweise bereits die Solaranlage in Muottas Muragl finanziert und umgesetzt hatte. Nach einer knappen, jedoch für das Projekt erfolgreichen Abstimmung der Bürgergemeinde vom 28. November 2015 waren keine Hindernisse mehr im Weg und die Aufschüttung konnte begonnen und im letzten Jahr abgeschlossen werden.

#### Der Glaube an die Solarenergie

Besagter Per Sandven ist heute Verwaltungsratspräsident der Calanda Solar AG. Er ist zuversichtlich, dass das Projekt von Erfolg gekrönt sein wird. «Die Sonneneinstrahlung in Graubünden ist ideal, um Solarenergie zu produzieren.» Er ergänzt: «Energie aus Wasserkraft genügt nicht – es muss auch die Energie der Sonne genutzt werden.» Das sieht der Felsberger Gemeindepräsident Peter Camastral ganz ähnlich. Er sagt: «Felsberg ist Energiestadt. Wir unterstützen das Projekt. In unserer Gemeinde haben wir die Solarenergie schon immer gefördert.»

Die Gemeinde Felsberg habe der Rhienergie AG auch schon zugesichert, ihr ein Fünftel des produzierten Stroms abzukaufen, so Feltscher. Auch die Gemeinden Bonaduz und Rhäzüns hätten sich bereit erklärt, Strom von der Anlage zu beziehen. Verhandelt werde noch mit Domat/Ems – auch da zeigt sich Feltscher optimistisch.

# In Felsberg entsteht die grösste Solaranlage Graubündens

Der erste Spatenstich ist gesetzt. Beim ehemaligen Steinbruch in Felsberg wird die grösste Solaranlage im Kanton aufgebaut. Das Projekt geht auf einen Wettbewerb der Fachhochschule Graubünden zurück.

von Andri Nay

Sie stehen im Regen, aber sie sind nicht allein. Alle am Bau der grössten Fotovoltaik-Anlage im Kanton Beteiligten versammeln sich an diesem trüben Morgen beim ehemaligen Steinbruch Felsberg. «Die Sonne scheint immer und gratis – nur heute nicht», begrüsst Markus Feltscher, Verwaltungsratspräsident der Rhienergie AG, die anwesenden Baubeteiligten und Medien am ersten Spatenstich. Er verkündet: «Hier, beim ehemaligen Steinbruch, entsteht die grösste Fotovoltaik-Anlage Graubündens.»

Mittlerweile ist nichts mehr vom Steinbruch zu sehen. 270 000 Kubikmeter Material wurden an dieser Stelle

seit 2014 aufgeschüttet. Das Ergebnis ist eindrücklich: Ein 19 500 Quadratmeter grosser und über 50 Meter hoher Hang mit vier Böschungen wurde errichtet.

#### Konkurrenz zu Haldenstein?

Tatsächlich wird die Anlage beim «Energieberg» in Felsberg die mit Abstand grösste Fotovoltaik-Anlage im Kanton. Solarpaneele mit einer Fläche von 7400 Quadratmeter sollen jährlich rund 1 500 000 Kilowattstunden (kWh) Strom für 400 Haushalte erzeugen.

Zum Vergleich: Sie produziert damit rund 15 Mal mehr Strom als die Solarkraftanlage an der Autobahn A13 bei Domat/Ems. Die Windenergieanlage in Haldenstein produziert jährlich rund drei Mal so viel Energie für über

«Die Sonneneinstrahlung in Graubünden ist ideal, um Solarenergie zu produzieren.»

#### Per Sandven

Verwaltungsratspräsident der Calanda Solar AG

1000 Haushalte im Vergleich zur geplanten Anlage in Felsberg.

Die Unternehmen Planeco Solar aus Münchenstein bei Basel und Crestageo aus Chur werden in den nächsten Wochen und Monaten im Auftrag der Calanda Solar AG, bei der die Rhienergie AG seit Kurzem Hauptaktionärin ist, die Paneels in Felsberg installieren.

Die Fotovoltaik-Anlage besteht aus mehreren Segmenten. Jedes Segment besteht wiederum aus 24 Fotovoltaik-Modulen, welche auf eine Tragkonstruktion aus Stahl fixiert werden. Diese Montageeinheit wird vor Ort vormontiert und schliesslich mittels Helikopter zum Einsatzort gebracht. «Damit die Vegetation unter der Anlage gedeihen kann, werden die Paneels einen Meter über Boden aufgestellt», sagt Urs